

## **SYRIEN**

### **In Syrien lebenden Kurden leiden unter Diskriminierung und Unterdrückung**

Syrische Kurden leiden unter Diskriminierungen, die auf ihrer Identität basieren. Dazu gehören strenge Einschränkungen bei der Ausübung der kurdischen Sprache und Kultur. Obwohl fast 10 Prozent der syrischen Bevölkerung kurdisch ist, dürfen Kurden nicht in ihrer eigenen Sprache unterrichtet werden. Gesetze verbieten Veröffentlichungen in kurdischer Sprache und das Spielen kurdischer Musik. Menschen, die kurdische Feste wie *Nawruz*, das kurdische Neujahr, feiern, riskieren verhaftet zu werden. In manchen staatlichen Institutionen sind sogar Unterhaltungen auf kurdisch verboten.

Mehr als 200.000 Kurden in Syrien wird die syrische Staatsangehörigkeit verweigert. Diese staatenlosen Menschen haben keinen Zugang zu grundlegenden wirtschaftlichen und sozialen Rechten; sie dürfen weder Häuser, noch Land oder ein Geschäft besitzen. Außerdem ist es ihnen verboten, als Anwälte, Journalisten, Ingenieure oder Ärzte zu arbeiten. Die meisten von ihnen dürfen ab dem 14. Lebensjahr nicht einmal mehr die Schule besuchen, und oft wird ihnen die Behandlung in staatlichen Krankenhäusern verweigert. Kurden, die sich für die Menschenrechte einsetzen, sind ständig dem Risiko von Verhaftungen, Folter und Misshandlung ausgesetzt. Sie laufen Gefahr, nach unfairen Verfahren inhaftiert zu werden.

### **Die gewalttätigen Ereignisse von März 2004**

Im März 2004 sollen Sicherheitskräfte fünf Kugeln in den kurdischen Teil einer Menschenmenge gefeuert haben, als es zu Spannungen zwischen rivalisierenden arabischen und kurdischen Fans während eines Fußballspiels im nordwestlichen Teil Qamishlis kam. Viele Menschen wurden getötet. Am nächsten Tag eröffneten Polizeibeamte das Feuer auf eine Beerdigungsprozession für die am Vortag getöteten kurdischen Fußballfans. Nachfolgende Proteste und Unruhen in den von Kurden bewohnten Gebieten resultierten im Tod von über 30 Kurden und einem Polizisten. Genaue Zahlen der Toten und Verletzten liegen nicht vor, da es bisher weder offizielle Untersuchungen der Regierung der Ereignisse im Fußballstadion, bei der Beerdigung oder der nachfolgenden Proteste gibt.

Mehr als 2000 Kurden wurden in der Folge dieser Ereignisse verhaftet, die meisten von ihnen werden an unbekanntem Orten ohne Kontakt zur Außenwelt festgehalten. Es gibt viele Berichte über Folterungen und Misshandlungen, auch von Kindern im Alter von 12 Jahren, von jungen Mädchen, Frauen und alten Menschen. Auch diesen Berichten wurde von offizieller Seite bisher nicht nachgegangen. Es gab auch keine Untersuchungen zum Tod von fünf Kurden, die an den Folgen von Folter und Misshandlung in Polizeigewahrsam gestorben sein sollen. Ihre Leichen waren mit Blutergüssen am Hals, an den Füßen und am Rücken übersät und wiesen Narben von Folterungen und Kopfverletzungen auf.

Am 31. März 2005 gab die syrische Regierung bekannt, dass 312 syrische Kurden aus der Haft entlassen werden sollen. Das sind Berichten zufolge alle Kurden, die im März 2004 verhaftet worden waren.

amnesty international ruft die syrische Regierung dazu auf, die Ereignisse vom März zu untersuchen und allen anderen Berichten über Folter und den Missbrauch in Polizeigewahrsam nachzugehen. Außerdem muss die Regierung die Beschränkungen der kurdischen Kultur und Freiheiten zurücknehmen und die Verbote, die gegen in Syrien lebende Kurden erlassen wurden, aufheben.